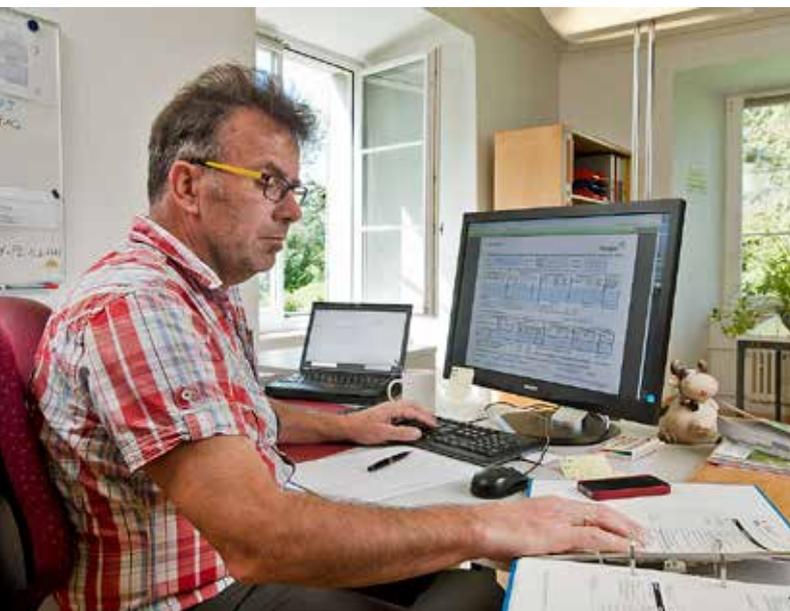


Welche Faktoren beeinflussen die Wahrnehmung des administrativen Aufwands?

Gabriele Mack, Katja Heitkämper und Nadja El Benni

Agroscope, 8356 Ettenhausen, Schweiz

Auskünfte: Gabriele Mack, E-Mail: gabriele.mack@agroscope.admin.ch



Nach der Einführung des neuen Direktzahlungssystems der Agrarpolitik 2014–2017 klagten Landwirtinnen und Landwirte über einen zunehmenden administrativen Aufwand. (Foto: Gabriela Brändle, Agroscope)

Einleitung

Der Ausruf «überbordender administrativer Aufwand» ist in der Landwirtschaft verstärkt zu hören (Heitkämper *et al.* 2016). Dies hat unter anderem damit zu tun, dass der administrative Aufwand für die Landwirtinnen und Landwirte mit der Einführung der freiwilligen ökologischen und landschaftspflegerischen Programme – nicht nur in der Schweiz – zugenommen hat (Vatn 2010; Rørstad *et al.* 2007; Hasler und Werder 2016). Auch das im Jahr 2014 eingeführte Programm zur Förderung der graslandbasierten Milch- und Fleischproduktion (GMF) ist mit zusätzlichem administrativen Aufwand verbunden, da die an GMF teilnehmenden Betriebe jedes Jahr eine Futterbilanz erstellen müssen (Mack *et al.* 2017). Anhand der Futterbilanz weist der Bewirtschafter be-

ziehungsweise die Bewirtschafterin nach, dass die GMF-Anforderungen auf seinem Betrieb erfüllt sind.

Der vorliegende Beitrag befasst sich mit der Wahrnehmung des administrativen Aufwandes durch die Landwirtinnen und Landwirte und mit den Einflussfaktoren, welche die Wahrnehmung prägen. Am Beispiel des Programms GMF zeigen wir, dass die Wahrnehmung des administrativen Aufwands auch dadurch beeinflusst wird, wie gut sich die Landwirtinnen und Landwirte mit der Agrarpolitik des Bundes identifizieren können.

Daten und Methoden

Im Frühjahr 2016 wurden 2000 Landwirtinnen und Landwirte zu ihren Gründen für eine Teilnahme respektive Nichtteilnahme am GMF-Programm schriftlich befragt. Die Teilnahmequote lag bei rund 50 %. Der Fragebogen umfasste neben Angaben zur Betriebsstruktur und -organisation auch Fragen zum geleisteten administrativen Aufwand sowie Fragen zur Umwelteinstellung beziehungsweise zur Einstellung gegenüber dem GMF-Programm. Insgesamt nahmen 892 Betriebe mit Raufutterverzehrer an der Befragung teil. Betriebe aus der Talzone waren mit etwa 50 % überproportional stark an der Umfrage vertreten. Rund 60 % der Befragten (536 Betriebe) nahmen am GMF-Programm teil.

Mittels einer multifaktoriellen Analyse wurde der Einfluss verschiedener aus der Literatur bekannter Einflussfaktoren (unabhängige Variablen) auf die Wahrnehmung des administrativen Aufwandes (abhängige Variable) untersucht. Die Wahrnehmung des administrativen Aufwands durch die Landwirte wurde mit der Bewertung der Aussage «Der administrative Aufwand für eine Teilnahme am GMF-Programm ist für mich zu gross» auf einer Fünf-Punkt-Likert-Skala gemessen (fünf mögliche Antworten von «Trifft eindeutig zu» bis «Trifft gar nicht zu»).

Der Zeitaufwand für administrative Tätigkeiten in Zusammenhang mit GMF, Einstellungen der Betriebsleiterinnen und Betriebsleiter gegenüber der Umwelt und

der Agrarpolitik sowie strukturelle Eigenschaften des Betriebs bilden die unabhängigen beziehungsweise erklärenden Variablen. Der von den Landwirtinnen und Landwirten geschätzte Zeitaufwand für administrative Tätigkeiten in Zusammenhang mit dem GMF-Programm wurde durch die folgenden drei Variablen berücksichtigt:

1. Zeitaufwand für die Bereitstellung der Unterlagen für die Berechnung der Futter- und damit auch der ausgeglichenen Düngerbilanz (Suisse-Bilanz), z.B. Rechnungen, Lieferscheine etc.
 2. Zeitaufwand für die Bereitstellung aller erforderlichen Unterlagen für die Kontrolle des ökologischen Leistungsnachweises (ÖLN)
 3. Anwesenheitszeit bei der Durchführung der Kontrolle
- Der Zeitaufwand für die Erstellung der Suisse-Bilanz wurde mitberücksichtigt, da sie Voraussetzung und Grundlage für die Futterbilanz (GMF-Bilanz) ist und Daten für die Futterbilanz aus der Suisse-Bilanz übernommen werden. Die Befragungsteilnehmerinnen und -teilnehmer mussten auf einer vorgegebenen Skala ihren jeweils benötigten Zeitaufwand selbst einschätzen. Die verwendeten Skalen spiegeln die Variation des Zeitbedarfs in den arbeitswirtschaftlichen Kennzahlen von Agroscope wider. Mit Hilfe dieser Angaben überprüften wir die Hypothese: Landwirtinnen und Landwirte mit einem höheren Zeitbedarf für administrative Tätigkeiten stimmen der Aussage eher zu, dass der administrative Aufwand für GMF zu gross ist.

Aus früheren Untersuchungen zur erträglichen Aufzeichnungspflicht (Wagner 2013) und zum administrativen Aufwand (Heitkämper 2016) ist bekannt, dass viele Landwirtinnen und Landwirte ihre Suisse-Bilanz nicht selbst rechnen. Deshalb fragten wir, ob sie ihre Suisse- oder Futterbilanz von Dritten rechnen lassen. Mit den Angaben zum «Outsourcing» der Suisse- beziehungsweise der Futterbilanz wurde die Hypothese getestet, bei einem Outsourcing von administrativen Tätigkeiten schätzen Landwirtinnen und Landwirte ihren administrativen Zusatzaufwand im Zusammenhang mit GMF deutlich geringer ein.

Darüber hinaus forderten wir die Befragungsteilnehmerinnen und -teilnehmer auf, ihren Zeitaufwand bei Beanstandungen (Telefonate, Beratungsgespräche etc.) auf einer vorgegebenen Skala anzugeben. Beanstandungen verursachen jedoch nicht nur einen Zeitaufwand, sondern gehen von Fall zu Fall auch mit Bussen einher. Dies könnte bei den Landwirtinnen und Landwirten, die schon einmal eine Beanstandung erhielten, eine negative Einstellung gegenüber der Agrarpolitik hervorrufen und den wahrgenommenen administrativen Aufwand erhöhen. Deshalb überprüften wir, ob Personen mit Be-

Zusammenfassung

Nach der Einführung des neuen Direktzahlungssystems der Agrarpolitik 2014–2017 (AP 14–17) beklagten Landwirtinnen und Landwirte den zunehmenden administrativen Aufwand. Um Handlungsempfehlungen für eine Verringerung des administrativen Aufwandes zu erarbeiten, ist sowohl das Wissen um die Wahrnehmung des Aufwands als auch um den tatsächlichen Aufwand wichtig. Dies wurde am Beispiel des Programms zur Förderung der graslandbasierten Milch- und Fleischproduktion (GMF) untersucht. Eine Befragung von 892 Landwirtinnen und Landwirte ergab, dass die Wahrnehmung des administrativen Aufwands nicht mit dem tatsächlich geleisteten Aufwand korreliert. Auch führen Reklamationen bei Kontrollen des ökologischen Leistungsnachweises (ÖLN) dazu, dass Landwirtinnen und Landwirte ihren administrativen Aufwand höher einschätzen. Ausserdem nehmen Landwirtinnen und Landwirte, welche die Neuerungen im Zuge des Gesamtpakets AP 14–17 als schwer verständlich empfinden, ihren administrativen Zusatzaufwand deutlich stärker wahr. Um den wahrgenommenen administrativen Aufwand zu reduzieren, sollte deshalb nicht nur die Datenerfassung vereinfacht werden, sondern auch das Verständnis und die Nachvollziehbarkeit der Agrarpolitik verbessert werden.

anstandungen ihren administrativen Aufwand stärker wahrnahmen als Personen ohne Beanstandungen.

Die Einstellung zum Umweltschutz wurde mit der Einstellung zur folgenden Aussage erfragt: «Der Schutz der Umwelt ist eine wichtige Aufgabe der Landwirtschaft». Mithilfe dieser Angaben überprüften wir die Hypothese, Landwirtinnen und Landwirte, denen der Umweltschutz ein wichtiges Anliegen ist, nähmen den damit verbundenen administrativen Aufwand als weniger hoch wahr als solche, denen der Umweltschutz unwichtig ist.

Inwiefern die Befragten die Neuerungen der Agrarpolitik als notwendig und nachvollziehbar betrachten, erfragten wir mit der Zustimmung respektive Ablehnung der Aussage «Die Neuerungen im Zuge des Gesamtpakets Agrarpolitik 2014–2017 sind schwer verständlich». Wir testeten die Hypothese, Landwirtinnen und Landwirte, die sich mit der Agrarpolitik des Bundes identifizieren, empfänden den damit verbundenen administrativen Aufwand als weniger hoch.

Weitere erklärende Faktoren, die aufgrund einer Literaturrecherche in die Analyse mit einbezogen wurden, sind das Alter der Befragungsteilnehmerinnen und -teilnehmer, die Landbauform (Bio vs. Nicht-Bio) sowie die Teilnahme an anderen freiwilligen ökologischen Programmen. Auf der Grundlage der Angaben überprüften wir die folgenden drei Hypothesen:

1. Jüngere Personen schätzen ihren administrativen Zusatzaufwand durch GMF geringer ein als Ältere (Shahab *et al.* 2018).
2. Landwirtinnen und Landwirte, die noch an anderen freiwilligen Ökoprogrammen teilnehmen, empfinden den Zusatzaufwand als weniger hoch als jene, die nicht an freiwilligen Ökoprogrammen teilnehmen (Falconer *et al.* 2001).
3. Landwirtinnen und Landwirte mit biologischem Landbau schätzen den zusätzlichen Aufwand geringer ein als solche ohne Biolandbau (Falconer *et al.* 2001).

Als zusätzliche Kontrollvariable wurde der Betriebstyp in die Analyse eingeschlossen.

Resultate

Deskriptive Resultate

Rund ein Drittel der Befragten (34 %) gaben an, der administrative Aufwand für eine Teilnahme am GMF-Programm sei zu gross, 26 % der Befragten waren unentschieden und 40 % antworteten, der administrative Aufwand sei nicht zu gross (Tab. 1). Der angegebene Zeitaufwand für die Bereitstellung der Unterlagen für die Suisse-Bilanz und die Futterbilanz beträgt im Durchschnitt 42 Minuten. Nur 23 % der befragten Landwirtinnen und Landwirte berechnen die Suisse-Bilanz selbst, bei der Futterbilanz waren es nur 18 %. Diejenigen Betriebe, welche die Berechnung der Suisse-Bilanz und der Futterbilanz an Dritte abgeben, benötigen eigenen Aussagen zufolge tendenziell mehr Zeit für die Bereitstellung der Unterlagen, als Betriebe, welche die Suisse-Bilanz selbst berechnen. Die GMF-Kontrolle wird zusammen mit der ÖLN-Kontrolle durchgeführt. Der Zeitaufwand für die Bereitstellung der Unterlagen für die ÖLN-Kontrolle beträgt nach Angaben der Befragten durchschnittlich 186 Minuten, die Durchführung der Kontrolle selber durchschnittlich 86 Minuten.

Insgesamt 78 % der Befragten gaben an, weniger als eine halbe Stunde Zeitaufwand für Reklamationen im Zusammenhang mit ÖLN-Kontrollen zu benötigen. Für diese Betriebe wurde vereinfachend unterstellt, dass sie in der Vergangenheit keine Reklamationen bei einer ÖLN-Kontrolle hatten. 73 % der Teilnehmenden bejahten die Aussage, dass die Neuerungen im Zuge des Ge-

sampakets Agrarpolitik 2014–2017 schwer verständlich seien. Die Mehrheit der Befragten (61 %) war der Auffassung, dass der Schutz der Umwelt eine wichtige Aufgabe der Landwirtschaft sei. Nur 5 % der Befragten nahmen an keinen freiwilligen ökologischen oder landschaftspflegerischen Programmen teil, 65 % der Befragten nahmen an GMF teil und 10 % der Betriebe wirtschafteten nach den Richtlinien des Biolandbaus.

Ergebnisse der multifaktoriellen Analyse

Die Hypothesen wurden mit zwei verschiedenen Modellen getestet, welche die Sensitivität der Resultate widerspiegeln. Die abhängige Variable (Einstellung zur Aussage «Der administrative Aufwand für eine Teilnahme am GMF-Programm ist für mich zu gross») ist ordinalskaliert (Werte 1–5) und wird für die weitere Analyse per Logit-Modell und einem sogenannten Ordered-Logit-Modell (Winkelmann *et al.* 2009 und Wooldridge 2009) umcodiert. Im Logit-Modell wurden die Antwortkategorien der abhängigen Variable in eine binäre 0/1-Variable umgewandelt (0: «unentschieden», «trifft gar nicht zu» und «trifft nicht zu»; 1: «trifft eindeutig zu» und «trifft zu»). Das Ordered-Logit-Modell betrachtet drei Antwortkategorien (1: «trifft eindeutig zu» und «trifft zu»; 2: «unentschieden»; 3: «trifft gar nicht zu» und «trifft nicht zu»).

Die Resultate zeigen, dass der angegebene Zeitaufwand für die Bereitstellung der Unterlagen (zur Berechnung der Suisse- und der Futterbilanz) nur einen sehr schwachen Einfluss auf die Wahrnehmung des administrativen Aufwands im Zusammenhang mit dem GMF-Programm hat (Tab. 2). Die Hypothese, dass mit einem höheren Zeitaufwand für administrative Tätigkeiten (wie die Bereitstellung der Unterlagen für die Suisse- und Futterbilanz oder die ÖLN-Kontrolle bzw. Kontrolldurchführung) der administrative Aufwand eher als zu hoch wahrgenommen wird, konnte also nicht bestätigt werden.

Landwirtinnen und Landwirte, welche die Suisse-Bilanz outsourcen, nehmen ihren administrativen Aufwand signifikant höher wahr. Dies könnte unter anderem damit zusammenhängen, dass gerade diejenigen Betriebe administrative Tätigkeiten auslagern, die Verwaltungsarbeiten an sich als belastend oder erschwerend wahrnehmen. Allerdings zeigen die Ergebnisse auch, dass durch ein Outsourcen der Futterbilanz die Landwirtinnen und Landwirte ihren administrativen Aufwand im Zusammenhang mit GMF deutlich geringer empfinden. Während der Zeitaufwand für Kontrolltätigkeiten (Bereitstellung der Unterlagen und Anwesenheit bei der Durchführung einer Kontrolle) die Wahrnehmung des administrativen Aufwandes nicht signifikant beeinflusst,

Tab. 1 | Häufigkeiten und deskriptive Statistik der abhängigen und unabhängigen Variablen.

Variable	Beschreibung	Codes	Häufigkeit [%]	Mittelwert	sd	min	max	Anzahl Antworten
Abhängige Variable								
Wahrnehmung des admin. Aufwands	Aussage: «Der administrative Aufwand für eine Teilnahme am GMF-Programm ist für mich zu gross»	1 = trifft gar nicht zu / trifft nicht zu 2 = unentschieden 3 = trifft eindeutig zu / trifft zu	40 26 34	1,94	0,86	1	3	797
Unabhängige Variablen: administrativer Zeitaufwand								
Unterlagen Suisse-/ Futterbilanz	Zeitaufwand für die Bereitstellung der Unterlagen für die Suisse-Bilanz bzw. Futterbilanz	in Minuten		42	20	7	67	797
Outsourcing Suisse-Bilanz	Outsourcing der Berechnung der Suisse-Bilanz	0 = nein 1 = ja	23 77	0,77	0,42	0	1	852
Outsourcing Futterbilanz	Outsourcing der Berechnung der Futterbilanz	0 = nein 1 = ja	18 82	0,82	0,38	0	1	840
Unterlagen Kontrolle	Zeitaufwand für die Bereitstellung der Kontrollunterlagen	in Minuten		186	124	60	420	766
Anwesenheit Kontrolle	Anwesenheitszeit bei der Durchführung der Kontrolle	in Minuten		86	34	15	135	758
Beanstandung	Beanstandungen in der Vergangenheit	0 = nein 1 = ja	78 22	0,22	0,41	0	1	859
Unabhängige Variablen: Eigenschaften des Betriebs und der Betriebsleiter/innen								
Alter	Alter des/r Betriebsleiters/in	Jahre		48	9	22	67	776
Identifikation Agrarpolitik; Information	Einstellung gegenüber der Aussage «Die Neuerungen im Zuge des Gesamtpakets Agrarpolitik 2014–2017 sind schwer verständlich»	0 = unentschieden/dagegen ¹ 1 = dafür	27 73	0,73	0,45	0	1	859
Umwelteinstellung	Einstellung gegenüber der Aussage «Der Schutz der Umwelt ist eine wichtige Aufgabe der Landwirtschaft»	0 = unentschieden/dagegen ² 1 = dafür	39 61	0,61	0,49	0	1	859
Andere ökologische Programme	Teilnahme an anderen ökologischen oder landschaftspflegerischen Programmen	0 = nein 1 = ja	5 95	0,95	0,23	0	1	859
GMF	Teilnahme an GMF	0 = nein 1 = ja	35 65	0,65	0,48	0	1	859
Bio	Biologischer Landbau	0 = nein 1 = ja	90 10	0,10	0,30	0	1	854
Betriebstyp	Betriebstyp	1 = Milchviehhaltung (Referenz) 2 = Mutterkuhhaltung 3 = anderes Rindvieh 4 = Pferde/Schafe/Ziegen 5 = Rindviehmast 6 = Milchvieh/Ackerbau kombiniert 7 = Mutterkuh/Milchvieh kombiniert 8 = andere Betriebstypen	36 16 6 6 7 26 1 2	3,25	2,22	0	1	753

¹ Wir gehen davon aus, dass Befragungsteilnehmer/innen, die mit der Aussage nicht einverstanden bzw. unentschieden waren, die Neuerungen im Zuge der AP 14–17 nicht schwer verständlich finden.² Wir gehen davon aus, dass Befragungsteilnehmer/innen, die mit der Aussage nicht einverstanden bzw. unentschieden waren, den Schutz der Umwelt als nicht wichtig einstufen.

sd: Standardabweichung

erhöhen Reklamationen bei Kontrollen die Wahrscheinlichkeit signifikant, dass Landwirte ihren administrativen Aufwand in Zusammenhang mit GMF als zu hoch empfinden. Die Resultate bestätigen somit zwei Hypothesen:

1. Durch ein Outsourcen von administrativen Tätigkeiten im Zusammenhang mit GMF nehmen die Landwirte ihren Aufwand geringer wahr.
2. Reklamationen führen dazu, dass Landwirte ihren administrativen Aufwand als hoch empfinden.

Die Regressionsanalyse zeigt (Tab. 2), dass das Alter der Personen keinen Einfluss auf die Wahrnehmung des administrativen Aufwandes hat. Allerdings nehmen Landwirtinnen und Landwirte, welche die Agrarpolitik des Bundes schwer verständlich finden, den administrativen Aufwand als signifikant höher wahr. Dies bestätigt die Hypothese, dass Landwirtinnen und Landwirte ihren administrativen Aufwand als zu hoch empfinden, je weniger sie sich mit der Agrarpolitik des Bundes iden-

Tab. 2 | Resultate der Regressionsanalyse. Abhängige Variable: Einstellung zur Aussage «Der administrative Aufwand für eine Teilnahme am GMF-Programm ist für mich zu gross».

Unabhängige Variablen	Logit ¹		Ordered Logit ²	
Administrativer Zeitaufwand				
Unterlagen für Suisse-/Futterbilanz bereitstellen	0,008	(0,005)	0,010*	(0,005)
Outsourcing der Suisse-Bilanz	0,886**	(0,444)	0,944**	(0,366)
Outsourcing der Futter-Bilanz	-1,083**	(0,494)	-1,000**	(0,410)
Unterlagen für ÖLN-Kontrolle bereitstellen	0,001	(0,000)	0,001	(0,001)
Zeitaufwand für Anwesenheit bei ÖLN-Kontrolle	-0,000	(0,001)	0,000	(0,003)
Reklamationen	0,509**	(0,227)	0,461**	(0,208)
Eigenschaften des Betriebs und der Betriebsleiter/innen				
Alter	0,011	(0,003)	0,015*	(0,009)
Identifikation mit der Agrarpolitik	0,947***	(0,049)	0,692***	(0,222)
Umwelteinrichtung	0,116	(0,218)	-0,285	(0,187)
Andere ökologische Programme	-0,033	(0,424)	0,245	(0,395)
GMF-Teilnahme	-0,763***	(0,24)	-0,918***	(0,395)
Bio	-0,784**	(0,376)	-0,986***	(0,311)
Betriebstyp				
Mutterkuhhaltung	-0,652**	(0,312)	-0,530**	(0,256)
Anderes Rindvieh	-1,555***	(0,608)	-1,082***	(0,367)
Pferde/Schafe/Ziegen	0,211	(0,440)	0,349	(0,367)
Rindermast	-0,237	(0,355)	-0,234	(0,340)
Milchvieh/Ackerbau kombiniert	-0,131	(0,246)	-0,090	(0,217)
Milchvieh/Mutterkuh kombiniert	-0,114	(1,42)	-1,056	(0,975)
Kombinierte Andere	-0,911	(0,731)	-1,198*	(0,605)
Anzahl Beobachtungen	580		580	

Standard Fehler in Klammern

¹ Die abhängige Variable stellt im Logit-Modell eine binäre 0/1-Variablen dar:
 0: trifft gar nicht zu / trifft nicht zu und unentschieden
 1: trifft eindeutig zu / trifft zu

² Die abhängige Variable stellt im Ordered-Logit-Modell eine 1/2/3-Variablen dar: *P < 0,1, **P < 0,05, *** P < 0,01
 1 = trifft gar nicht zu / trifft nicht zu
 2 = unentschieden
 3 = trifft eindeutig zu / trifft zu

tifizieren. Während die Einstellung zum Umweltschutz und die Teilnahme an anderen ökologischen Programmen die Wahrnehmung des administrativen Aufwandes nicht beeinflussten, empfanden die Landwirtinnen und Landwirte, die an GMF beziehungsweise an BIO teilnahmen, ihren administrativen Aufwand als signifikant tiefer. Auch Teilnehmende mit Mutterkuhbetrieben und Betrieben vom Typ «Anderes Rindvieh» schätzten ihren administrativen Aufwand im Zusammenhang mit GMF signifikant tiefer ein, als Teilnehmende mit Verkehrsmilchbetrieben. Dies ist insofern verständlich, da diese Betriebe die Anforderungen an die Suisse- und Futterbilanz sehr viel leichter erfüllen, als beispielsweise Verkehrsmilchbetriebe oder kombinierte Betriebe. Die Ergebnisse lassen darauf schliessen, dass Betriebe mit einem geringen administrativen Zusatzaufwand häufiger am GMF-Programm teilnehmen (Selbstselektion) als solche mit grösserem administrativem Aufwand.

Schlussfolgerungen

Von Seiten der Landwirtinnen und Landwirte gab es in der Vergangenheit mehrere Vorstösse, den administrativen Aufwand zu reduzieren. Die in der Vergangenheit durchgeführten Projekte zur administrativen Vereinfachung zielten darauf ab, Optimierungsansätze zu erarbeiten, um die zeitliche Arbeitsbelastung der Landwirtinnen und Landwirte zu reduzieren (Heitkämper *et al.* 2016). Diese Arbeit zeigt darüber hinaus, dass neben der zeitlichen Belastung auch Faktoren wie die Einstellung zur Agrarpolitik des Bundes eine wichtige Rolle für die Wahrnehmung des administrativen Aufwandes spielen. Eine Optimierung der Informationspolitik des Bundes, die das Verständnis und die Nachvollziehbarkeit der Politik verbessert, könnte auch dazu beitragen, dass die Landwirtinnen und Landwirte ihren Administrationsaufwand als weniger hoch empfinden. ■

Riassunto**Quali fattori influenzano la percezione dell'onere amministrativo?**

Dopo l'introduzione del nuovo sistema di pagamenti diretti legato alla politica agricola 2014–2017 (PA 14–17), gli agricoltori hanno lamentato un aumento degli oneri amministrativi. Al fine di elaborare raccomandazioni pratiche per ridurre questi oneri, è importante capire in che modo vengono percepiti, ma anche l'entità del loro peso effettivo. Questo aspetto è stato analizzato prendendo come esempio il programma per la produzione di latte e carne basata sulla superficie inerbita (PLCSI). Da un'indagine condotta presso 892 agricoltori, è emerso che la percezione degli oneri amministrativi non è correlata all'impegno effettivamente sostenuto. D'altro canto, le contestazioni che si registrano durante i controlli relativi alla prova che le esigenze ecologiche sono rispettate (PER) inducono gli agricoltori a sovrastimare l'onere amministrativo loro richiesto. In aggiunta a ciò, gli agricoltori per i quali le innovazioni contenute nel pacchetto PA 14–17 sono di difficile comprensione, sono quelli maggiormente sensibili al carico amministrativo supplementare. Per ridurre l'onere amministrativo percepito, non solo si dovrebbe semplificare la raccolta dei dati, ma è auspicabile anche migliorare sia la comprensione sia la comprensibilità della politica agricola stessa.

Summary**What factors influence the perception of administrative work?**

When it comes to developing recommendations for action for limiting administrative work, knowledge about both the perception of work and the actual work is important. This topic was investigated using the example of the Programme for the Promotion of Grassland-Based Milk and Meat Production (GMMP). A survey of 892 farmers revealed that the perception of administrative work does not correlate with the actual work. On the other hand, complaints regarding checks of the Proof of Ecological Performance (PEP) certificate lead to farmers giving higher estimates for their administrative work. Furthermore, farmers who find the new reforms over the course of the complete AP 14–17 package difficult to understand perceive their additional administrative work as significantly higher. Thus, in order to reduce perceived administrative work, not only should data acquisition be simplified, but the understanding and transparency of agricultural policy should also be improved.

Key words: transaction costs, workload, agri-environmental programme, administrative work.

Literatur

- Falconer K., Dupraz P., & Whitby M., 2001. An investigation of policy administrative costs using panel data for the English environmentally sensitive areas. *Journal of agricultural economics* 52 (1), 83–103.
- Haser S., Werder D., 2018. Bericht zum Projekt «Administrative Vereinfachungen in der Landwirtschaft», Bundesamt für Landwirtschaft, 17. Mai 2016, Bern.
- Heitkämper K., Umstätter C. & Schick M., 2016. Administrative Vereinfachung in der Landwirtschaft. *Agrarforschung Schweiz* 7 (9), 390–395.
- Mack G., Heitkämper K., Käufeler B. & Möbius S., 2017. Evaluation der Beiträge für Graslandbasierte Milch- und Fleischproduktion (GMF). *Agroscope Science* 54, Agroscope, Ettenhausen.
- Mack, G., Kohler, A., Heitkämper, K., & El-Benni, N. (2019). Determinants of the perceived administrative transaction costs caused by the uptake of an agri-environmental program. *Journal of Environmental Planning and Management*, 1–18.
- Rørstad P. K., Vatn A. & Kvakkestad V., 2007. Why do transaction costs of agricultural policies vary? *Agricultural Economics* 36 (1), 1–11.
- Shahab S., Clinch J. P. & O'Neill E., 2018. Accounting for transaction costs in planning policy evaluation. *Land Use Policy* 70, 263–272.
- Vatn A., 2010. An institutional analysis of payments for environmental services. *Ecological Economics* 69 (6), 1245–1252.
- Wagner A., 2013. Erträgliche Aufzeichnungspflicht. Interner Verwaltungsbericht, unveröffentlicht.
- Winkelmann R. & Boes S., 2009. Analysis of Microdata. 2. Ausgabe, Springer-Verlag, Berlin Heidelberg.
- Wooldridge, J. M., 2009. Introductory Econometrics: A Modern Approach. 4. Ausgabe, Cengage Learning, Stamford, CT.